



Material zur Gestaltung des Martinsfest 2015

Martinsspiel: Gutes tun an jedermann – Frieden leben!

Am 11. November ist Martinstag. Mit den Bildern der Flüchtlinge im Kopf, die sich zurzeit zu Tausenden verzweifelt durch Europa quälen, bekommt dieser Tag für mich eine besondere Bedeutung. Mehr als jemals zuvor sind wir derzeit herausgefordert zu teilen, wie einst Martin seinen Mantel teilte.

In diesen Tagen wird Martin zu einem besonderen Vorbild, zu einem besonderen Symbol. Er lehrt aus christlichem Glauben heraus Barmherzigkeit und Güte. „An seinen guten Werken soll man sich ein Beispiel nehmen.“ (Augsburger Bekenntnis, Artikel 21).



Viele Menschen in Europa üben derzeit – wie einst Martin – ganz konkret Barmherzigkeit und Nächstenliebe: Sie versuchen die Not der Flüchtlinge zu lindern. Hier in Deutschland. Aber gerade auch in den Partnerkirchen des GAW durch deren Länder die sogenannte „Flüchtlingsroute“ verläuft. Diese Kirchen, ihre Gemeinden und diakonischen Einrichtungen – in Griechenland, in Serbien, in Ungarn und in Österreich – haben in

den letzten Wochen und Monaten Großartiges geleistet. Sie organisieren und verteilen Lebensmittel und Kleidung. Sie geben Flüchtlingen Obdach, bevor diese weiterziehen. Unsere Partnerkirchen in Ländern wie Spanien und Italien, aber auch in Griechenland kümmern sich schon seit mehreren Jahren um übers Mittelmeer ankommende Flüchtlinge, haben schon viel früher erlebt, was es heißt, wenn Tausende verzweifelter Menschen in ihren Ländern Hilfe suchen.

Mit diesem Entwurf für ein Martinsfest möchten wir Sie darum bitten, die Flüchtlingsarbeit der GAW-Partnerkirchen zu unterstützen. Ihre Spende kommt zum einen Projekten in Griechenland, Serbien, Ungarn, Österreich, Spanien und Italien zu zugute und zum anderen evangelischen Gemeinden in Syrien, die sich um Menschen in dem Bürgerkriegsland kümmern.

Pfarrer Enno Haaks,
Generalsekretär des GAW

1. Szene

Auf dem Taubecken steht eine Handpuppe Martin Luthers. Ein Kind kommt nach vorne und fragt den Erzähler, wer das denn sei. Dieser nimmt die Handpuppe und lässt sie sprechen.

Erzähler: Du hast mich entdeckt? Das ist schön. Mein Name ist Martin. Und ich verrate Dir eins: Ich bin am Martinstag getauft worden.

Kind: Komisch – am Martinstag getauft – und du heißt Martin ...

Erzähler: Ja, genau – früher war das so. Die Familien hatten viele Kinder. Und oft wurden sie einen Tag nach ihrer Geburt getauft und bekamen den Namen des Heiligen dieses Tages. Bei mir war das Martin.

Kind: Merkwürdige Geschichte. Und wer war dieser Martin?

Erzähler: Das will ich dir gerne erzählen. Also: Es war einmal vor langer, langer Zeit ...

2. Szene

Kampfszene: ein paar Soldaten prügeln sich.

Soldat: Gleich hau ich dich in Stücke. Du wirst dein blaues Wunder erleben! Du Halunke!

Martin: Ach weißt Du, ich habe gar keine Lust mehr. Immer nur kämpfen. In den Krieg ziehen. Immer unterwegs. Bei Wind und Wetter. Leute totschiagen. Das ist doch alles Mist!

Soldat: Was?! Bist Du etwa ein Feigling?!

Martin: Nein. Überhaupt nicht! Es gehört Mut dazu, wenn ein Soldat sagt: ich will keine Kriege mehr mitmachen. Ich will mich jetzt nur noch für den Frieden einsetzen.

Soldat: *Lässt sein Schwert sinken.* Und wovon willst Du leben? Du hast doch nichts gelernt! Wenn du nicht kämpfst, dann bekommst du auch kein Geld. Willst du etwa ganz normal arbeiten?

Martin: Auf jeden Fall! Ich will anderen keine Gewalt mehr antun, und sie dann auch noch bestehlen. Ich will Gutes tun an jedermann! Willst Du nicht auch mitmachen? Komm – das machen wir!

Soldat: Gut, einverstanden! Versprochen! Aber mal sehen, ob ich das dauerhaft schaffe ...

Beide geben sich die Hand und verlassen das Schlachtfeld.

3. Szene

Erzähler: Siehst Du – das ist der Soldat Martin. Aber jetzt ist er nicht mehr beim Militär. Er geht jetzt andere Wege.

Kind: Und wie geht die Geschichte weiter? Halten sie ihr Versprechen?

Erzähler: Eigentlich schon ... - Nur einmal greift Martin noch zum Schwert, aber nicht um zu kämpfen.

Kind: Was macht er denn sonst mit dem Schwert?

Erzähler: Pass auf – ich erzähle es Dir!

4. Szene:

Martin und der andere Soldat kommen auf ihren (Stock-)Pferden geritten.

Soldat: Hey – Martin – was wirst du jetzt machen? Kannst du etwas? Ein Handwerk? Maurer? Tischler?

Martin: Nein, ein Handwerk habe ich nicht gelernt. Aber ich kann schreiben und lesen.

Soldat: Meinst Du, dass Du damit Geld verdienen kannst?

Martin: Ach, weißt Du: Ich schaue mal. Vielleicht schreibe ich für Leute. Aber nicht den ganzen Tag. Ich würde viel lieber Menschen helfen, ihnen Gutes tun und ich will ihnen von Gott erzählen. Ich will, dass sie wissen, dass Gott es gut mit ihnen meint, und dass er uns seinen Sohn Jesus gesandt hat, dem wir nachfolgen sollen.

Soldat: Ob das die Leute interessieren wird...? Lass uns losgehen und es ausprobieren!

5. Szene

Soldat: Ob es zum Beispiel den Bettler da vorne das interessiert? Los komm – probiere es aus!

Bettler: Habt Erbarmen mit mir, Ihr hohen Herren!

Martin: Wir sind zwar hoch auf dem Pferd, aber hohe Herren sind wir deswegen nicht!

Soldat: Was willst du denn? Du liegst hier mitten im Weg. Sollen wir dich über den Haufen reiten?

Martin: Vorsicht! Warte doch mal! Wir haben doch versprochen, freundlich zu sein und zu versuchen, Gutes zu tun!

Soldat: Das habe ich glatt vergessen! Mist!

Bettler: Habt Erbarmen. Gebt mir doch etwas zu trinken und zu essen. Und ich friere so! Es ist so kalt.

Martin: *Steigt vom Pferd.* Zu essen und zu trinken haben wir nichts mehr. Aber hier – ich weiß was. *Zum Soldaten:* Halt mal fest. *Zerteilt den Mantel mit seinem Schwert und gibt die eine Hälfte dem Bettler, dann schwingt er sich aufs Pferd und reitet davon.*

Bettler: Das ist ja ein schöner Stoff. Der hält warm. Danke!

Lied: **St. Martin ritt durch Schnee und Wind (Kindergesangbuch Nr. 86)**

6. Szene

Kind: Martin hat einfach seinen Mantel geteilt?

Erzähler: Einfach so! Und das hat der Bettler überall herum erzählt. Die Leute sprachen von Martin. Und sie mochten ihn sehr. Überall, wo er auftauchte, da erzählte er den Menschen von Gott. Soldat war er nicht

mehr. Er gab sein Schwert weg und zog sich einen einfachen Mantel über. Und er lebte in Frieden mit den Menschen.

Kind: Wie ging es mit Martin weiter?

Erzähler: Er wurde schließlich zum Bischof gewählt und hat in einer großen Kirche gearbeitet. Und er hat dort auch Kinder getauft. Am liebsten am 11.11.

Kind: Am 11.11.?

Erzähler: Ja – denn das ist der Martinstag geworden. Und dann wurden die Kinder auf diesen Namen getauft. Auf Martins Namen.

Kind: Also bist Du auch am 11.11. getauft?

Erzähler: Genau! Und ich finde es gut, denn mit meinem Namen verbinde ich immer diese Geschichte, die vom Gutes-tun erzählt, vom Teilen und von Barmherzigkeit. Das lasst uns gemeinsam tun!

Lied: [Licht der Liebe \(Kindergesangbuch Nr. 25\)](#)

Prozession

Kollektenansage:

Zehntausende Menschen suchen in diesen Wochen und Monaten Zuflucht in Europa, Zuflucht vor Krieg und Gewalt. Heute möchten wir mit diesen Menschen teilen. Mit unserer Kollekte unterstützen wir Flüchtlingsprojekte evangelischer Gemeinden in Europa. Zahlreiche evangelische Gemeinden in Ländern wie Griechenland, Serbien, Ungarn, Österreich, Spanien und Italien kümmern sich um Flüchtlinge. Sie verteilen Lebensmittel, Kleidung und geben Obdach, sie organisieren Hilfen zur Integration und werden – in einigen dieser Länder – zu einer vorübergehenden oder neuen Heimat für Menschen, die ihr Zuhause verlassen mussten.

Verteilen und Teilen der Martinshörnchen bzw. von anderem Martinsgebäck

Gebet

Lasst uns beten: Vater unser ...

Segen

Lied: [Trommle, mein Herz \(Kindergesangbuch Nr. 130\)](#)



Flüchtlingsnothilfe

Protestantische Kirchen an der Balkanroute sind helfend dabei

Auf der sogenannten Balkanroute versuchen täglich Tausende von Flüchtlingen das Zentrum Europas zu erreichen. Über Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn oder Kroatien und Slowenien fliehen Menschen weiter nach Österreich, Deutschland und Schweden. Genauso wie in Italien, Spanien und Griechenland, wo schon seit einigen Jahren Tausende Flüchtlinge eintreffen, entstehen jetzt auch in den GAW-Partnerkirchen an der Balkanroute zahlreiche Hilfsangebote für Flüchtlinge.

Hier drei Beispiele:



Griechenland: Alle Gemeinden der Griechisch-Evangelischen Kirche an den Flüchtlingsrouten helfen nach Kräften. Die Gemeinde von Katerini hat schon im vergangenen Winter (!) Hilfsgüter nach Idomeni an die Grenze zu Mazedonien gebracht: zu den Flüchtlingen, die dort – noch weitgehend unbemerkt von der europäischen Öffentlichkeit – tagelang im Freien kampierten, um über die Grenze zu kommen.

Serbien: Die Ökumenische Hilfsorganisation EHO verteilte in nur zwei Tagen im September 800 kg Äpfel, 400 kg Bananen, 1 000 Brote, 1 200 Liter Wasser, 1 000 Schokoriegel, 600 Packungen Kekse, 10 Paar neue Schuhe für Mütter mit kleinen Kindern, 400 Regenmäntel, 30 Zelte, 20 Schlafsäcke und 20 Matten. Mitarbeitende der EHO sind ständig an den Straßen präsent, um Lebensmittel und Hilfsgüter zu verteilen.

Ungarn: Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn startete im September ihre Hilfsaktionen am Keleti-Bahnhof in Budapest und gründete zudem eine Bahnhofsmision nach deutschem Vorbild. In der Flüchtlingsstation in Röszke helfen die Studierenden des Evangelischen Fachkollegiums für Roma in Nyíregyhaza.

Gustav-Adolf-Werk e.V.

Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland
Pistorisstraße 6 • 04229 Leipzig
Tel. +49 (0)341.490 62 0
info@gustav-adolf-werk.de

Ihr Konto zum Helfen:

KD-Bank
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11
BIC: GENODED1DKD
Kennwort: Flüchtlinge

www.gustav-adolf-werk.de